Gütersloher Zeitung.

Nebst Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt".

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Erscheint drei mal wöchentlich und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Geschäftsstelle in Gütersloh, Kökerstraße 314/15.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25 v. H. Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.

Nr. 59. | Druck und Verlag: **Ludw. Klöttmann** in Gütersloh. | **Donnerstag, den 14. Mai 1896.** | Für die Schriftleitung verantwortlich: **Fr. Klöttmann** in Gütersloh. | **13. Jahrg.**

Himmelfahrt.

Vierzig Tage nach seiner Auferstehung versammelte der Herr Jesus seine Jünger um sich, gab ihnen seine letzten Weisungen und fuhr auf gen Himmel. Seine irdische Lebensbahn war damit vollständig abgeschlossen, er war gegangen dorthin, woher er gekommen war, und hatte seine volle, göttliche Ehre wieder an sich genommen. Diese Thatsache feiert die Christenheit heute am Himmelfahrtstage. Mit dieser Bedeutung des Tages verbindet sich aber noch eine andere. Was wird der Herr in dem Augenblick, in welchem der leibliche Verkehr zwischen ihm und seinen Jüngern für immer aufgehoben wird, diesen als Letztes sagen? Doch sicherlich das, woran ihm am meisten liegt, was er ihren Herzen unauslöschlich einprägen will. Das aber ist der Missionsbefehl, daß sie hingehen sollen in alle Welt und alle Heiden lehren und taufen. So wird uns denn das Himmelfahrtsfest zugleich zu einem Missionsfest, zu einem Fest des Dankes, daß auch in die Finsternis, in welcher einst auch unser Volk saß, daß helle Licht des Evangeliums hineingetragen und die Finsternis durch dasselbe überwunden ist. Unmittelbar vor seiner Himmelfahrt streut der Herr das Senfkorn aus, das zu dem gewaltigen Baum werden sollte, den wir jetzt die christliche Kirche nennen, und unter dessen Schatten sich versammeln alle die Millionen Gläubigen aus allen Völkern, Zungen und Sprachen. Kaum giebt es einen lauter und überzeugender redenden Beweis für die Wahrheit des Christentums, als die Geschichte der christlichen Mission. Zwölf Männern wird das gewaltige Werk übertragen, den Erdkreis für das Evangelium zu gewinnen. Man sollte meinen, sie würden dieser Aufgabe gegenüber verzagen und gar nicht erst den Versuch machen; aber nein, getrost und mutig gehen sie hinaus in alle Welt. In Kindereinfalt predigen die ungelehrten Leute in dem hochgebildeten Athen, dem weisen Rom; man sollte meinen, sie würden verlacht werden, aber nein, vierzig Jahre später zählt die neue Lehre Tausende von Anhängern von Jerusalem an bis hin nach Spanien. Die göttliche Thorheit überwindet die Weisheit der Welt, das Christentum hat die erste Probe seiner Lebensfähigkeit abgelegt. Und die gleiche Erscheinung wiederholt sich in der Zukunft fortwährend. Die Menschenfresser der Südseeinseln, die stumpfen Grönländer, der findige Indianer, der rohe Afrikaner, der feine Chinese, wie sind sie in allem von einander so verschieden. Nur in einem gleichen sie sich, wenn ihnen das Evangelium gebracht wird, so finden sie alle in ihrem Herzen eine und dieselbe Stimme, die ihm entgegenkommt, die Stimme des Verlangens nach Frieden, der Sehnsucht nach dem verlorenen und doch nicht ganz vergessenen Vaterhause. So geht es der Zeit nah und näher, „da Jesu Liebe siegt, und da der Kreis der Erden zu seinen Füßen liegt", zu den Füßen dessen, zu dem wir heute aufschauen, wie er gen Himmel fährt, all den Seinen dort die Stätte zu bereiten. Und wie einst seine Jünger die Stimme vernahmen „ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und schauet gen Himmel?" so ergeht auch an uns heute die Frage:

„Was schaut ihr nach? ihr sollt ihn wiedersehen,
Wie er gen Himmel heute ward entnommen.
Was weinet ihr? ihr sollt nicht Waisen gehen,
Er hat's gesagt, ein Tröster soll euch kommen.
Was weilet ihr auf den verlass'nen Höhen?
Nach Salem geht, da harren sein die Frommen,
Und blicken himmelan in Lust und Pein;
Denn wo der Herr, soll auch der Diener sein."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser hat den Militärattaché der deutschen Botschaft in Paris, Oberstleutnant v. Schwartzkoppen, zum Flügeladjutanten ernannt.

Dem Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, General der Infanterie Golz, ist gestern vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden.

Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 22. März 1891 über die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und des Gesetzes vom 9. Juni 1895 über die Kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika und Kamerun ist dem Reichstage zugegangen.

Der japanische Handelsvertrag ist am 11. d. Mts. vom Bundesrate genehmigt worden. Die Regierung legt Wert darauf, daß der Entwurf vom Reichstage noch in dieser Session beraten wird.

Frankreich. Das endgültige Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Frankreich ist, daß die Republikaner in 234 von 351 Arrondissementshauptstätten die Mehrheit haben. In 85 Hauptorten haben die Radikalen oder Sozialisten, in 20 die Konservativen die Mehrheit; in 12 Hauptorten ist die Mehrheit zweifelhaft.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Sonnabend Vormittag 11 Uhr von seiner jüngsten großen Auslandsreise wieder in Sofia eingetroffen.

Japan. Der Legationsrat der chinesischen Gesandtschaft zahlte am Freitag in der Bank von England an den Vertreter des japanischen Gesandten und in Gegenwart des Gouverneurs der Bank 4 400 506 Pfund Sterling. Dieser Betrag repräsentiert die zweite Rate der Kriegsentschädigung nebst einigen anderen der japanischen Regierung seitens Chinas geschuldeten Summen.

Aus den Kammern.

Reichstag.

Sitzung vom 11. Mai.

Zweite Beratung des Zuckersteuergesetzes. Die Debatte beginnt mit Beratung über die Betriebssteuer, resp. den hierzu gestellten Antrag Pingen (Ztr.), der folgende Betriebssteuersätze feststellen will: bis zu 4 Millionen kg 0,10 M, von 4 bis zu 5 Millionen kg 0,125 M., von 5 bis zu 6 Millionen kg 0,15 M. und von Million bis zu Million kg steigend von 0,025 M. für je 100 kg Rohzucker; ferner soll sich bei Ueberschreitung eines bestimmten Kontingentes der Steuerzuschlag um einen dem Ausfuhrzuschusse für Rohzucker (2,50 M. für 100 kg) gleichkommenden Betrag erhöhen. Nach längerer Debatte, in der Staatssekretär Graf Posadowsky den Antrag als annehmbar bezeichnet, wird der Antrag Pingen in namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 110 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Bei der nun folgenden Beratung von § 80 Abs. 1 (Kontingente) betont Staatssekretär Graf Posadowsky die Notwendigkeit der Prämienerhöhung, um deren Abschaffung zu erreichen, befürwortet jedoch nach der Prämienherabsetzung seitens der Kommission das von der Kommission auf 17 Millionen Doppelzentner erhöhte Kontingent. Nach längerer Debatte wird die Kommissionsfassung des § 80 Abs. 1, welche das Kontingent auf 17 Millionen Doppelzentner festsetzt mit 133 gegen 107 Stimmen angenommen. Morgen: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. Mai.

Der Oberrechnungskammer erteilt das Haus für die Rechnungen des Etatsjahres 1894/95, soweit sich dieselben auf Preußen beziehen, Decharge. Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen vom 14. März 1881 wird in dritter Lesung angenommen. — Der Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbaumeister wird an die Budgetkommission verwiesen. — Die Beratung des Antrages Alhers und Genossen auf Herstellung eines festen Wertverhältnisses zwischen Silber und Gold wird vertagt, da kein Regierungsvertreter zugegen ist.

Sitzung vom 11. Mai.

Der Gesetzentwurf über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Kreise Herzogtum Lauenburg wurde in dritter Lesung debattelos angenommen. Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes betreffend das Anerbenrecht bei Renten und Ansiedelungsgütern wurde § 1 nach lebhafter Debatte gegen die Stimmen der Polen unverändert angenommen, wonach durch Eintragung der Anerbengutseigenschaft im Grundbuche die gesetzlich anerkannten Renten- und Ansiedelungsgüter im Sinne dieses Gesetzes werden. Die §§ 2—24 werden ebenfalls unverändert angenommen; bei der Abstimmung über § 24 ergiebt sich, daß das Haus beschlußunfähig ist, da nur 162 Abgeordnete anwesend sind. Die Sitzung wird daher 1¾ Uhr vorläufig geschlossen und bis 2½ Uhr vertagt. — Nach Neueröffnung der Sitzung wird die Abstimmung über § 24 vorläufig ausgesetzt und der Rest des Gesetzes ohne erhebliche Debatte genehmigt. Die Abstimmung über § 24 wird schließlich auf morgen vertagt.

Die Einweihung des Kriegerdenkmals.

Die Jubelfeier des Friedens von 1871.

Hell strahlte die Sonne über den Festtag in unserer Stadt und sah schon bei ihrem Aufgang, wie viele Hände geschäftig sich regten den Schmuck zur bevorstehenden Feier zu vollenden und unsere Stadt in ein würdiges Festgewand zu bringen. Wohl an allen Häusern wurden die Fahnen aufgezogen und viele Häuser schmückten sich mit Guirlanden und frischem Grün, besonders die Straßen und Plätze, durch welche der Festzug kommen und auf welchen die Feier begangen werden sollte. Auf dem Rathausplatz wehten die mächtigen Fahnen von ihren Masten und Treppen und Frontfenster waren prächtig geschmückt mit Tannengrün und üppichen Topfgewächsen. Und dann erst der Festplatz selbst, der war nicht wieder zu kennen. Ein Wald von Masten mit langen Wimpeln und Fahnen umrahmte ihn, zwischen ihnen zogen sich viele hunderte von Metern Guirlanden hin und über sie hinaus zu den anliegenden Häusern. Hübsche Anlagen sind fast über Nacht im Hintergrunde des Denkmals entstanden und zwischen allen ragte die hohe Umhüllung des Denkmals empor.

In der Frühe um 6 Uhr läuteten die Glocken von den Türmen die Weihe- und Jubelfeier ein und von 7 bis 8 Uhr ertönten die Klänge des Posaunenchors des Jünglingsvereins, in Lobes- und Dankesweisen vom Turm der Neuen Kirche. Um 10½ Uhr begann das Antreten der an der Feier sich beteiligenden Vereine und der Schulen, und von da ab strömten Scharen von Menschen dem Festplatz zu. Mit Trommlern und Pfeifern rückten die Schulen aus der Stadt und vom Lande an, mit ihren Musikchören das Gymnasium, das Seminar, der Landwehrverein, die Schützen, der Jünglingsverein, der kath. Bürgerverein, die freiwillige Feuerwehr und außerdem noch andere Vereine, welche in unserer Stadt bestehen. Auf hoher Tribüne hatten die vereinigten Männergesangvereine in der Stärke von ca. 180 Mann Aufstellung genommen. Auf das prompteste wurden den Tausenden von kleinen und großen Menschen ihre Plätze angewiesen von der rührigen Platzkommission und es war zum Staunen, wie leicht bei der vorzüglichen Anordnung die Massen von Menschen Platz fanden. Ringsherum standen an den Häusern und auf den Treppen die vielen Zuschauer, die keiner Korporation angehörten, und aus allen Fenstern, die von den Anwohnern auf das Liebenswürdigste zur Verfügung gestellt waren, sahen die Damen in schönem Kranz auf das bunte Festgewoge herab.

Inzwischen hatten sich auf dem Rathausplatz die Ehrengäste, die Behörden, das Denkmals-Komitee, die Geistlichkeit, das Landwehr-Offizierkorps mit dem Bezirkskommandeur Major v. Coler, an seiner Spitze und etwa 280 Veteranen versammelt und nach Eintreffen des Regierungspräsidenten Herrn v. Arnstaedt, setzte sich der Zug mit dem Musikchor des Infanterie-Regiments Nr. 15 in Bewegung zum Festplatze. Gegen 11¾ Uhr traf der Zug unter Glockengeläut von den Türmen am Denkmal ein und nun begann die Feier der Enthüllung.

Die Enthüllung des Denkmals.

Zu beiden Seiten des verhüllten Denkmals hatten die Fahnenträger der Schulen und Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die Feier der Enthüllung wurde eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang des Chorals „Lobe den Herrn" und darnach durch einen Prolog, gesprochen von Herrn Seminarlehrer Schoppe. Dann folgte der prächtig wirkende Vortrag der von Herrn Musikdirektor Zander geleiteten vereinigten Männergesangvereine die unter Musik-Begleitung die Widmung an das Vaterland „Dir möcht' ich diese Lieder weihen" vortrugen. Darauf erbat sich der Vorsitzende des Denkmals-Komitees, Herr August Niemöller, vom Herrn Regierungs-Präsidenten v. Arnstaedt die Erlaubnis, die Enthüllung vornehmen zu dürfen. Nach dem Verlesen folgender Urkunde:

Hochgeehrte Festversammlung! Als Vorsitzender des engeren Komitees zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in unserer Stadt, habe ich folgende Urkunde zu verlesen:

„Gütersloh, 12. Mai 1896. Die patriotische Er„hebung, welche die Erinnerung an die vor 25 Jahren „errungenen großen Siege Deutschlands, wie allerorts, „so auch in unserer Stadt im vorigen Jahre hervorrief, „ließ es als eine Ehrenschuld erscheinen, den Gefallenen „zum ehrenden Gedächtnis, den Mitlebenden zur Erinne„rung und den Nachkommen zur Nacheiferung ein Denk„mal zu errichten. „Deshalb bildete sich aus Bürgern „aller Stände in Stadt und Land ein Komitee, welches „die Sache in die Hand nahm. Reichlich flossen die „Beiträge, sodaß Herr Bildhauer Ferdinand Lepcke aus „Berlin mit der Aufstellung eines würdigen Denkmals „betraut werden konnte. Heute ist dieses Denkmal voll„endet und harrt der Enthüllung. Indem ich dasselbe „im Auftrage des Komitees hiermit der Stadt Gütersloh „als Eigentum übergebe und es in ihren Schutz und ihre „Obhut zu nehmen bitte, spreche ich den Wunsch aus, das „Gottesfurcht, Königstreue und hingebende Vaterlands„liebe alle Zeit die schönste Zierde unserer Vaterstadt bleiben „mögen. Mögen Ihre Söhne stets treu zur Fahne Preu„ßens stehen und wenn es Gottes Wille ist, freudig für „Kaiser und Reich, für König und Vaterland ihr Leben „lassen. Das walte Gott.!"

Mit diesem Wunsche übergebe ich Ihnen, verehrter

Herr Bürgermeister, die eben verlesene Urkunde und nunmehr möge die Hülle fallen.

Alsdann fiel die Hülle unter Donner der Böller und unter dem Jubel der Zuschauer stand nun das herrliche Denkmal frei vor aller Augen da.

Nach dem Gesang der Männergesangvereine, welche das Lied „Alldeutschland" vortrugen, bestieg Herr Bürgermeister Mangelsdorf die Rednertribüne und übernahm Namens der Stadt das Denkmal. (Wir können des beschränkten Raumes wegen leider nur Auszüge aus seiner packenden Rede wie aus den folgenden Festreden bringen. Die Schriftleitung.) Mit Dank, begann Herr Bürgermeister seine Rede, mit Dank gegen den geschäftsführenden Ausschuß und alle welche für die Errichtung des Denkmals gearbeitet und gespendet haben, sei es in kunstreichem Schaffen und Anordnen, sei es durch große und kleine Gaben, und es damit auch zu einem Denkmal des Gemeinsinns in unserer Bevölkerung gemacht haben. Bleibet treu! so mahnt das Denkmal, treu wie die, welche Weib und Kind verließen, viele für immer, um dem Vaterland sich hinzugeben. Es verstumme nie die Mahnung: Deutsches Volk, halte was du hast. Seid einig! so lautete die weitere Mahnung, hinweg mit allem Neid und Streit, ein Leib, ein Geist, ein Streben möge stets im teuren Vaterlande herrschen. Ein Sieges- und Friedens-Denkmal ist unser neues Denkmal. Noch klingt die Feier der Siege aus dem vorigen Jahre nach wie sie an allen deutschen Orten und nicht zum wenigsten hier in Gütersloh aus den Herzen heraus begangen ist und in der Feier des 18. Januar des 25jährigen Jubeltages des neuen Deutschen Reiches seine Krönung fand. — Eine kurze aber bedeutsame Geschichte hat unser Denkmal: Häufiger sind schon vorher Versuche gemacht, aber an allerlei Hindernissen gescheitert, bis die Gedenkfeiern des vorigen Jahres das Bedürfnis nach einem sichtbaren Zeichen der großen hinter uns liegenden Zeit zum Durchbruch kommen ließ und es der allgemeinen Opferwilligkeit, besonders dem Eifer in dem jüngeren Geschlecht gelang, das nun herrlich vor uns stehende Denkmal zu schaffen. — Unser Dank zu Gott soll auch in dem Denkmal seinen Ausdruck finden, wir sollen nie vergessen, was Gott an uns gethan. Er hat die Waffen des Herres gesegnet und uns nach Krieg und Sieg ein einiges deutsches Reich geschenkt. — Ströme von Blut sind im Kampf geflossen und Tausende sind noch nachher den Wunden und Krankheiten erlegen, welche der Krieg in Folge hatte. Darum ist das Denkmal ein Zeichen des Dankes an alle, welche für König und Vaterland ins Feld zogen und zum Dank sind die Namen der Gefallenen aus unserer Gemeinde auf der Mormortafel des Denkmals mit goldener Schrift eingetragen. Dank soll es auch bedeuten gegen unsern lieben und alten Kaiser Wilhelm I., der bis in sein hohes Alter seinem Volk ein leuchtendes Vorbild gewesen ist in Frömmigkeit und treuer Pflichterfüllung, Dank gegen seinen Sohn, den herrlichen Feldherrn und damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den die tückische Krankheit zu früh hinweggerafft; Dank gegen alle die Paladine des alten Kaisers vor allem gegen Bismarck, den Baumeister des deutschen Reiches, gegen Moltke den Führer des Schwerts und gegen alle die tapferen Führer im Kampf; Dank vor allem auch gegen die Armee, das Volk in Waffen, derem scharfen Schwerte wir es zu verdanken haben, daß uns nun schon 25 Jahre lang Frieden erhalten geblieben ist. Acht Jahre davon stehen wir nun schon unter der segensreichen Regierung unseres Kaisers Wilhelm II., der es verstanden hat in dieser Zeit das Ansehen des deutschen Reiches hochzuhalten und zu wahren. Getreu seinem Gelübde, allezeit Mehrer des Reichs sein und sein Volk wahrhaft glücklich machen zu wollen. Dafür wollen auch wir ihm heute danken und mit dem Wunsche, daß Gottesfurcht und Treue im ganzen lieben Vaterland und besonders in unseren Gemeinden von Stadt und Land Gütersloh wachsen und gedeihen möge wollen wir dem Kaiser unverbrüchliche Treue und Dankbarkeit geloben. Diesem Gelöbnis wurde Ausdruck gegeben in donnerndem Hochruf auf Se. Majestät, woran sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz anschloß.

Ein ungemein reizendes und weihevolles Bild war es dann als alle Fahnen sich vor dem Denkmal senkten und unter den Klängen des „Wie sie so sanft ruhn" weißgekleidete Mädchen die kostbarsten Kränze, Stiftungen der einzelnen Korporationen und Vereine, am Fuße des Denkmals niederlegten.

Dann ordnete sich der Festzug bestehend aus allen Gästen, den Korporationen, Vereinen und Schulen in langer Reihe mit 7 Musikkapellen und wohl noch ebenso vielen Trommlerchors zum Marsch durch die bekränzten und beflaggten Straßen zum Rathaus.

Feier auf dem Rathausplatz.

Wir fühlen uns verpflichtet hierbei die vorzügliche Anordnung des Aufmarsches und der Aufstellung der riesigen Menschenmenge sowohl auf dem Festplatz als auch hier auf dem Rathausplatz sowie die rücksichtsvolle und gute Haltung des gesamten Publikums rühmend hervorzuheben. Dadurch und durch die wirksame Leitung der einzelnen Abteilungen durch die Herren Lehrer und durch die Führer der Vereine spielten alle Vorgänge sich in der musterhaftesten Ordnung ab und erregten das Erstaunen und die größte Anerkennung namentlich der auswärtigen Gäste.

Die Feier auf dem Rathausplatz wurde durch den Choral „Großer Gott wir loben Dich" vorgetragen durch die Kapelle des 15. Infanterie-Regiments eingeleitet, dann nahm Herr Pastor Siebold das Wort zu folgender Ansprache.

Teuere Festversammlung! Mit allem Rechte ist wohl Aller gedacht, der teuren Brüder, die für das Vaterland ihr Leben gelassen haben und sodann ist ein jubelndes Hoch erklungen auf unsern Kaiser, den Erben der großen Vergangenheit, unserer aller Vergangenheit. Jetzt gilt es, dem deutschen Vaterlande, dessen Wohl unser Wohl, dessen Wehe unser Wehe ist. Mit Recht hat man von uns Deutschen in früheren Jahren gesagt, daß wir an Patriotismus zurückstünden hinter anderen Völkern, aber seit dem wir der Welt gezeigt haben, daß wir fürs Vaterland nicht blos Dichten, Singen, Trinken, Reden halten sondern auch Schlachten gewinnen, Festungen bezwingen und Kaiser gefangen nehmen können, seit dem ist das deutsche Nationalbewußtsein erwacht, wie auch der heutige Tag ein glänzender Beweis und Zeugnis davon ist. Das ist nun die Hauptsache, daß wir unseres Vaterlandes würdig leben. Aus tiefer Schmach und Niedrigkeit ist unser Vaterland durch Kampf zu großer Ehre und Macht empor gestiegen und nun hat es seinen Platz eingenommen im Rate der Völker. Nun ist es Zeit, daß wir uns auch besonders auf unser eigen Wesen besinnen. Nicht blos das Gute an andern Völkern erkennen sondern uns auch des Guten und Edlen erfreuen, das wir in unserm Vaterlande haben. Wahrlich wir haben große Gaben empfangen. Wir haben von Gott empfangen die Gabe der Gründlichkeit, einen Sinn für Recht, für Treue, für Ordnung, wir sind ein arbeitsames, strebsames Volk, das sich in alle Verhältnisse leicht einlebt. Das sind unsere Naturgaben, die wir pflegen und zu erhalten haben und das ist die rechte Vaterlandsliebe, daß die Gaben in unserem Vaterlande gefördert und gemehrt werden. Diese Vaterlandsliebe freut sich der herrlichen Geschichte des Vaterlandes und seiner großen Männer. Diese Liebe ist nicht blind gegen die Schäden des Volkes, nein sie hat scharfe Augen für die Schäden unseres Volkes, sie verhehlt es sich nicht, daß unser Volk an schweren und großen Schäden krankt. Und diese Liebe hofft auch in schweren Tagen, wo das Volksleben ein unheimliches Gesicht zeigt. Denn unser deutsches Volk hat, nachdem es in der Geschichte den Platz einnimmt, immer wieder den Weg zu Gott zurückgefunden. Darum Deutsch leben, das ist unsere Aufgabe. Und deutsch leben sagt unser Dichter und Vaterlandsfreund Ernst Moritz Arndt, heißt keusch und gottesfürchtig leben, das suchen und lieben was schön und ehrbar ist. Die Deutschheit sagt er, umfaßt alle Tugenden der Vorfahren: Keuschheit, Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe und Gottesfurcht. Nach dieser Deutschheit wollen wir streben, diese Keuschheit wollen wir pflegen. Den Tugenden wollen wir nacheifern, welche von jeher unserm deutschen Volke zum Schmucke und zur Zierde gereicht haben. Damit christliche Sitte und Zucht in unserm Volke gefördert und erhalten bleiben. Denn Christentum und Patriotismus gehören zusammen, als Christen haben wir ein Vaterland, das geht auch noch über Deutschland. Aber über alles in der Welt geht uns unser irdisches Vaterland. Darum können wir von ganzem Herzen singen: „Deutschland, Deutschland über alles." Zuvor aber wollen wir unsern Wünschen für das blühen und gedeihen unseres deutschen Vaterlandes in einem vielstimmigen Hoch Ausdruck verleihen. Unser geliebtes deutsches Vaterland es lebe hoch, hoch, hoch!

Brausend ertönte das Hoch auf das teure Vaterland und der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles". In ebenso meisterhafter Ordnung wie vorher der Aufmarsch vollzog sich nun der Abmarsch, ein Verein nach dem andern, eine Schule nach der anderen setzten sich, ihre Musik an der Spitze in Bewegung und in kürzester Frist war der Platz vollständig geräumt, der soeben noch von einer Kopf an Kopf sich drängenden Menschen-Menge bis weit in die anliegenden Straße hinein angefüllt gewesen war. — Das beabsichtigte Konzert auf dem Rathausplatz mußte der vorgerückten Zeit wegen, es war bereits 1 Uhr, ausfallen.

Das Festessen.

Auf 2 Uhr war das Festessen im festlich geschmückten Saale von Witwe Zurmühlen angesetzt und dazu rasselten bald Wagen an Wagen zur Stadt hinaus, welche die Ehrengäste und viele andere Teilnehmer, zum Festlokal brachten. An 450 Personen nahmen an dem Essen teil, darunter auf Kosten der Stadt- und Landgemeinde ca. 270 alte Krieger.

Die erste Rede hielt Herr Regierungspräsident v. Arnstaedt. Mit warmen Worten schilderte der Herr Redner die Empfindungen, welche uns besonders am heutigen Festtage beherrschen im Gedenken an die große Zeit vor 25 Jahren und an die Opfer, welche zum Erringen des schönen Siegespreises nötig gewesen sind. Sie erfüllen uns mit Schmerz aber auch mit Stolz und Zuversicht in die Zukunft, da seit jenen Jahren das Band der Einigkeit um unser ganzes deutsches Volk geschlungen ist. Und mit besonderer Zuversicht erfüllt es uns, auf dem Throne und an unserer Spitze unsern verehrten Kaiser zu sehen, der gelobt hat allezeit Mehrer des Reichs zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen sondern in der Pflege von Freiheit und Gesittung, in der Aufhebung sozialer Notstände und der Förderung wirtschaftlicher Bedürfnisse ebensogut wie in der Hebung des geistigen Lebens und in eifriger Förderung von Kunst- und Wissenschaft. Wir sehen auf dem Throne einen Kaiser, der echt deutsch empfindet; ein Reich, ein Volk, ein Gott, das ist sein Wahlspruch, darin herrscht und regiert er über sein Land. Deshalb können und wollen wir uns, welcher Partei-Richtung wir auch angehören, zusammen finden in dem Wunsche, daß Gott unsern Kaiser segnen und ihn uns noch lange erhalten möge. Donnernd ertönte das Kaiserhoch nach der packenden, von allen Festteilnehmern stehend angehörten Rede und darnach die National-Hymne.

In poetischer Form feierte Herr Dr. Stohlmann, die Veteranen, die heute stolz zurückblicken auf ihre Thaten und Leistungen bei Düppel, Aschaffenburg, Königgrätz Gravelotte, wenn sich auch in die Freude über die damaligen Erfolge die Trauer um die Gefallenen mische. Ihnen zum Dank sei heute das Denkmal errichtet, den Toten zur Ehre, dem Freunde zur Lehr, dem Feinde zur Wehr. So solle es dastehen als eine Mahnung für alle, besonders aber auch für die jüngeren Soldaten, die berufen sind, das Schwert scharf zu halten im Eintreten und Verteidigen der großen Erfolge, welche wir der Tapferkeit der alten Krieger in den hinter uns liegenden Feldzügen zu verdanken haben. Redner schloß mit einem den alten Kriegern dargebrachten donnerndem Hoch.

Der allseitigen Empfindung der Gütersloher, der herrschenden Festfreude, dabei aber auch dem Gütersloher Bewußtsein gab Herr Kommerzienrat Bartels Ausdruck und besonders dem Dank an den Herrn Regierungs-Präsidenten v. Arnstaedt. Das Herz ist uns voll, so führte ungefähr der Redner aus, bei der Feier des heutigen Tages, dem würdigen Abschluß der Erinnerungsfeiern an die große Zeit vor 25 Jahren. Die Gütersloher rechnen es sich zur großen Ehre, an diesem Tage den ersten Beamten unseres Regierungsbezirks Herrn Präsident v. Arnstädt bei sich zu sehen, der schon bei seinem Besuche vor 2 Jahren sein Interesse für Kirche, Schule und Industrie in unserer Stadt warm gezeigt hat. Heute zeigt sich unsere Stadt im Festschmuck, damals im Arbeitsgewand, dem meist getragenen Gewand, denn tüchtig wird gearbeitet in Gütersloh, das haben wir von den Vätern gelernt und als Wahrzeichen von Gütersloh galten Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe, Arbeitsamkeit. Das mögen sich vor allem die jüngeren Geschlechter merken; ihnen liegt die schwere Verantwortung ob, dieses schöne Gut, welches von ihren Vätern auf sie übergeht, festzuhalten und zu fördern. Kommen nach schwerer Arbeit die Festtage, dann kann der gesunde Sinn um so patriotischer diese feiern, so erhebend, wie wir es bei allen unsern Festen kennen lernen, wie wir auch heute wieder feiern. Der ganz besonderen Freude soll aber Ausdruck gegeben werden darüber, daß Herr Regierungs-Präsident v. Arnstaedt mit uns feiert und dem Dank dafür und für sein uns bewiesenes Wohlwollen soll Ausdruck gegeben werden in einem kräftigen Hoch, auf Herrn Präsident v. Arnstaedt.

Mit warmen Worten redete Herr Bezirkskommandeur, Major v. Coler auf die Stadt Gütersloh, die ihm, der vom Osten komme, stets einen besonders guten Eindruck gemacht habe in der daselbst zu Tage tretenden Strebsamkeit, Gottesfurcht, Königstreue, der pietätvollen Weise der heutigen Feier und der dabei hervortretenden Pflege guter Kameradschaft. So wie am Tage der heutigen Feier herrlicher Sonnenschein lache, so möge er stets über Gütersloh sich ausbreiten und diese Stadt ferner gedeihen in bewährter Gottesfurcht, Königstreue, Arbeitsamkeit.

Kernig im Wort und in seinem Ausdruck war die dann folgende Rede des Herrn Fritz Güth, welcher dem Festkomitee, dem Schöpfer des Denkmals Herrn Ferdinand Lepke und Herrn Schmitz, dem die Ausführung der Steinarbeiten übertragen war, den Dank aller Festteilnehmer, auch der beim Essen nicht Anwesenden, und besonders auch der Damen aussprach für die so gelungene Feier und das schöne Denkmal, welches uns zeigt, was es heißt zu kämpfen und zu sterben für's Vaterland. Herr Wilhelm Bartels dankte als stellvertretender Vorsitzender des Denkmals-Komitees im Namen des Komitees, und der Herren Lepke und Schmitz für die ihnen ausgesprochene Anerkennung, die Arbeit sei herzlich gern geschehen und besonders gern von dem jüngeren Geschlecht gefördert als ein Zeichen der Dankbarkeit. Es sei aber auch die Arbeit eine leichte gewesen bei der überall hervorgetretenen Förderung, besonders auch durch die reichen Gaben aus Stadt und Land. So solle das Denkmal stehen als eine Mahnung zur Königstreue, Vaterlandsliebe und guter Kameradschaft. Der guten Kameradschaft galt auch sein zum Schluß ausgebrachtes Hoch. Herr Präsident v. Arnstaedt dankte für die ihm entgegengetragene freundliche Gesinnung, er komme gern nach Gütersloh und sei auch seit dem ersten Besuch schon einmal wieder in Gütersloh gewesen, als er vor etwas mehr als einem Jahre die Fabriken von Vogt & Wolf und Güth & Wolf sich angesehen habe. Sein ganzes Wohlwollen gelte der Stadt und ihrem ferneren Gedeihen und zu dessen Ausdruck bringe er sein Hoch aus, auf die städtischen Korporationen.

In launiger Rede brachte darnach Herr Bürgermeister Mangelsdorf ein Hoch auf die Damen aus, indem er zunächst danke für die den städtischen Korporationen und der Stadt Gütersloh im Allgemeinen dargebrachten Wünsche. In Betrachtung der städtischen Korporationen falle ihm ein Wort des Herrn Regierungs-Präsidenten ein: „Es geht nichts über eine glückliche Ehe!" Dies Wort wolle er beziehen auf die städtischen Korporationen, denn es heiße: Der Magistrat, die Stadtverordneten. Die sozusagen eheliche Verbindung zwischen beiden gäbe manchmal Veranlassung zu Zwistigkeiten, besonders da die Städteordnung auf den Krakehl zugeschnitten sei. Aber einer gebe denn immer dem andern nach und man finde sich als gute Eheleute immer wieder zusammen. Dieser Hinweis auf das eheliche Verhältnis der städtischen Korporationen bringe ihn auf die Frauen und Jungfrauen, die wir bei dem Festessen missen müßten, die aber wohl verlangen könnten besonders gefeiert zu werden. Redner erinnert an die verdienstvolle Armee, welche daheim geblieben ist, von der aber auch manche hinausgezogen sind auf die Schlachtfelder. Es sind das die Frauen und Jungfrauen. Aber während die Männer Wunden schlagen, sind es die Frauen, welche sie wieder heilen. Auch hier in Gütersloh habe